

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Tagblatt für die Kantone St. Gallen, Appenzell, Graubünden und Glarus

Abonnementpreise: Durch die Bezugsstelle oder durch die Post zugestellt: monatlich Fr. 2.20, per Quartal Fr. 6.50, per Jahr Fr. 20.—, bei den Abgaben abgeholt Fr. 6.—, für postamtliche Bestellungen 80 Rappen Postgebühr. Für das Ausland mit entsprechenden Postzuschlägen. Postfach-Nr. IX 918

Amtl. Publikationsorgan der Stadt St. Gallen, der Gemeinden Rorschach, Rorschacherberg, Wittenbach, Goldach, Steinach, Thal, St. Margrethen, Rapperswil, Jona, Herisau, Waldbüttli

Infektionspreise: 1-spaltige Millimeterzelle oder deren Raum. Für die Kantone St. Gallen und Appenzell oder Graubünden und Glarus 8 1/2 Rp., übrige Schweiz 10 1/2 Rp., Ausland 12 Rp., Reklamen 33 Rp. Bei größeren Aufträgen entsprechend Rabatt. Bei Chiffre-Inserten 50 Rappen Zuschlag.

St. Gallen 40. Jahrgang Nr. 23

Redaktion und Administration Moosbrückstrasse 3, Telefon Nr. 2 61 55

Freitag, 28. Januar 1944

## Kommt die Arbeitslosigkeit?

Unter diesem fast etwas sensationell anmutenden Titel brachte „Der Bund“ anfangs letzter Woche eine wirtschaftspolitische Betrachtung, in der unter Hinweis auf die sich ständig mehrenden Nachrichten über Kündigungen und Entlassungen in industriellen Betrieben festgestellt wird, daß sich die Wirtschaftslage verschlimmert und daß der Höhepunkt der Kriegskonjunktur überschritten ist. Doch der Artikelschreiber des „Bunds“ hält das nicht für aufsehenerregend, sondern tröstet uns folgendermaßen über die drohende Arbeitslosigkeit hinweg:

„Es ist klar, daß die kriegsmäßig aufgeblähten Produktionszweige sich wieder auf ihren Normalumfang zurückbilden müssen, und dieser Prozeß scheint sich angebahnt zu haben, worüber man nicht zu erschrecken braucht. Er stellt den normalen Wirtschaftsverlauf dar. Man kann es sogar begrüßen, daß diese Anpassung an nachkriegsmäßige Bedürfnisse sich schon vor der Waffenruhe allmählich vollzieht, was viel gesünder ist als ein abruptes Abbrechen des Konjunkturfadens am Ende des Krieges.“

Er hat auch schon das erste Rezept bereit, um der Arbeitslosigkeit zu begegnen: Die Rückführung der in die Kriegswirtschaft zugewanderten Schicht in ihre „herkömmliche Betätigung in Bau-, Land-, Wald- und Hauswirtschaft und ins Meliorationswesen“. Ueberdies habe man für die Arbeitsbeschaffung gesorgt.

Diese Betrachtungsweise mag für den, der im behaglichen Lehnstuhl die Zeitung liest und sich im Besitz einer gesicherten Stelle weiß, beruhigend wirken. Das alles ist ja ganz normal, denkt er, und die Leute kommen aufs Land zurück, es braucht sich niemand Sorgen zu machen. Doch für

die 100,000 Arbeiter und ihre Familien, die von der Arbeitslosigkeit direkt oder indirekt betroffen werden, muß diese Darstellung aufreizend wirken.

Leider ist ja die Arbeitslosigkeit in der heutigen Wirtschaftsordnung beinahe etwas Normales, indem sie alle paar Jahre auftritt. Doch die Arbeiter können sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden geben. Normal ist es, daß die Kriegsproduktion nach dem Kriege aufhört. Aber nicht normal ist es, daß wir es uns nach fünf Jahren Zerstörung und Mangelwirtschaft leisten können, auf die Arbeit von 100,000 oder 200,000 Händen zu verzichten. Nicht normal ist es, daß die Menschen die produktiven Kräfte bis zum Maximum ausnützen, wenn es der Vernichtung gilt, daß sie es aber nicht fertigbringen, diese Kräfte voll einzusetzen, um den Wohlstand des Volkes zu sichern und zu heben. Es ist auch unlogisch, zu denken, die Landwirtschaft werde nach dem Kriege, wenn sie nicht mehr diese große Mehrleistung zu bewältigen hat wie heute, noch Leute aus der Industrie beschäftigen können.

Nein, die Arbeitslosigkeit darf nicht mehr eine normale Erscheinung sein! Jedemal, wenn eine Umstellung in der Wirtschaft erfolgen muß. Es ist möglich, sie zu vermeiden. Doch diejenigen, die die Wirtschaft leiten, müßten zu diesem Zwecke etwas von ihrer Freiheit und Macht preisgeben, und das wollen sie nicht. Doch sie sollten sich Rechenschaft geben davon, daß die Arbeiter nach diesem Kriege die Massenarbeitslosigkeit nicht mehr dulden wollen, sondern die Reform der Wirtschaft verlangen und durchsetzen werden, die erforderlich ist, um die bestmögliche Ausnutzung ihrer Arbeit und der produktiven Kräfte zum Wohle aller zu gewährleisten.

Dr. Max Weber.

## Die deutsche Niederlage vor Leningrad

Russischer Vormarsch auf breiter Front gegen Süden und Westen  
Die Eisenbahnknotenpunkte Tosno und Wolosowo nach blutigen Straßenkämpfen besetzt

### Deutscher Bericht

Berlin, 27. Januar. ag. (DNB.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kertsch wiesen unsere Truppen, hervorragend durch die eigene Artillerie unterstützt, starke Angriffe der Russen ab. Auch im Raum südwestlich Tscherkassy wurden heftige, mit starken Infanterie- und Panzerverbänden geführte feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt oder aufgefangen. Südöstlich Bjelaja Zerkow trat der Feind mit mehreren Divisionen, von Panzern unterstützt, zum Angriff an. Nordwestlich des Ilmensees und im Raume südlich Leningrad stehen unsere Divisionen weiter in schwerem Abwehrkampf gegen überlegene feindliche Kräfte.

### Das Schicksal Warschau

London, 27. Januar. (Exchange.) Die polnische Regierung erhielt zuverlässige Meldungen aus Warschau, nach denen deutsche Sonderkommandos mit der Deportation aller Männer und Frauen in Warschau vorsorglich begonnen haben, die nach Ansicht dieser Sonderkommandos „waffenfähig sein könnten und für den Fall des weiteren Vorrückens russischer Truppen sich diesen womöglich anschließen würden.“

Andere technische Kommandos führten eine Aufnahme aller abtransportierenden Maschinen aus Fabrikanlagen und Verkehrsmitteln durch. Es wurde kein Zweifel darüber gelassen, daß Sprengtrupps alle Fabriken, Verkehrsanlagen, Straßenknotenpunkte und öffentlichen Gebäude in Warschau sprengen werden.

### Frontbericht aus Moskau

Moskau, 27. Januar. (Exchange.) Die Zerschlagung von zehn deutschen Divisionen in den harten Kämpfen der ersten Phase der Schlacht um Leningrad hat den Mannschaftsbestand der ehemaligen Belagerungsarmee von Leningrad um fast einen Drittel reduziert.

Der Fall von Krasnogwardaisk beraubt die Deutschen des wichtigsten Verkehrszentrums in der weiteren Umgebung von Leningrad. Nicht weniger als fünf Bahnstrecken, davon vier zweigleisige, und sechs Straßen erster Ordnung, laufen hier zusammen. Das gesamte, komplizierte Bahnnetz um Leningrad befindet sich nun in einem Umkreis von 50 Kilometern in russischer Hand, mit all seinen Kreuzungspunkten, Verschiebebahnhöfen und Ausweichstellen. Die einzige Ausnahme bildet noch Tosno, wo eine Abzweigung der nach Narwa führenden Bahn in die Hauptstrecke Leningrad-Moskau einmündet.

Im plötzlich einsetzenden Tauwetter — ein seit Menschengedenken nie festgestelltes meteorologisches

Unikum, das natürlich auch die Kampfbedingungen für die russischen Truppen außerordentlich erschwert — sind die Deutschen durch den Verlust des Bahn- und Straßennetzes von Leningrad in eine kritische Situation geraten. Die restlichen 25 deutschen Divisionen müssen sich jetzt auf schlechten Straßen zweiter Ordnung zurückziehen, oft sogar über freies Feld. Bei den gegenwärtigen Wetterverhältnissen bedingt das die Zurücklassung allen schweren Materials, so daß damit gerechnet werden kann, daß die russische Beute in den nächsten Tagen noch um ein Vielfaches ansteigen wird.

Von Norden, aus der Richtung Krasnogwardaisk, und von Osten, aus dem Raum von Nowgorod, streben die russischen Sturmtruppen in beschleunigtem Tempo aufeinander zu. Gleichzeitig entwickelt sich nordöstlich von Luga eine neue Gefahr, da die nordwestlich von Ljuba durchgebrochenen russischen Skitruppen und Tankbrigaden in südwestlicher Richtung vorrücken. Von den Fronten wird am Donnerstagmittag gemeldet:

Leningradfront: Zur Eroberung von Krasnogwardaisk wird ergänzend gemeldet, daß in den Straßenkämpfen fast die ganze deutsche Garnison — mehrere tausend Mann — fiel. Jedes Haus der Stadt war zu einem Blockhaus umgewandelt worden, von denen jedes einzeln erstürmt werden mußte.

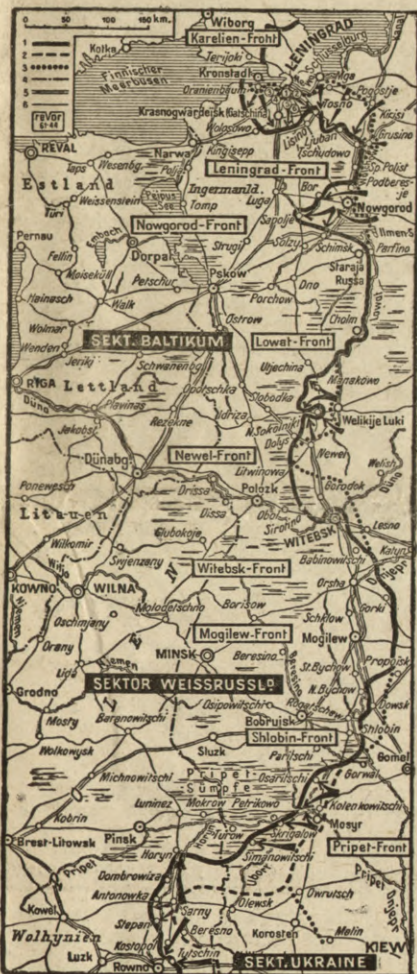
Unverzüglich wurde von Krasnogwardaisk aus der Vormarsch fortgesetzt. In westlicher Richtung wurde an der Bahn nach Narwa die Station Wojskowitzj (16 Kilometer westlich Krasnogwardaisk) genommen. Am Donnerstag befinden sich diese Truppen unmittelbar vor dem Knotenpunkt Wolosowo, der von anderen Kolonnen auch aus dem Norden angegriffen wird. Südlich von Krasnogwardaisk stehen die Russen bereits halbwegs zwischen Krasnogwardaisk und der Bezirkshauptstadt Wyra, die etwas westlich der Bahnlinie nach Luga liegt.

Südöstlich von Leningrad versuchen die Deutschen jetzt, sich aus der drohenden Umklammerung durch einen allgemeinen Rückzug herauszuziehen, jedoch zeigt sich jetzt, daß mit dem Rückzugsbefehl zu lange gewartet worden ist; denn auf den wenigen schlechten Straßen kann ein geordneter Rückzug nicht mehr abgewickelt werden. Außerdem setzt die ununterbrochen angreifende russische Luftwaffe dem weichen Gegner schwere Schläge zu.

Nowgorodfront: General Mertzow hat den Schwerpunkt des Angriffes auf den Sektor westlich der Stadt verlegt, wo der Vormarsch noch mehr beschleunigt werden konnte. Vorhuten haben jetzt die Luga überschritten und streben auf die Bahnlinie Lenin-

grad-Witebsk zu. Auch nordwestlich von Nowgorod kommen die russischen Skibataillone durch Sümpfe und Wälder gut vorwärts. Südwestlich von Nowgorod wurde eine weitere Bahnstation auf dem Weg nach Schimsk, Ljubolaj, genommen, jedoch erst nach einem schweren Kampf, in dem 1500 Deutsche fielen. In Ljubolaj wurde beträchtliche Beute gemacht, vor allem an Bahnmateral.

Ukrainefront: Von ihren neuen Linien aus, die an einzelnen Abschnitten bezogen werden mußten, wiesen die Russen neue Durchbruchversuche von Manstein unter hohen Verlusten für die Angreifer ab. Manstein versucht, seine Angriffsfront immer weiter nach Osten auszudehnen, offenbar um Watutin zu zwingen, seine Konzentrationen von Truppen und Artillerie aufzulockern. Während auf russischer Seite Panzerstreitkräfte bisher nur in beschränktem Maße zum Einsatz gekommen sind, beteiligen sich auf beiden Seiten starke Luftgeschwader an den Kämpfen.



Die Front in Rußland

Legende: 1 = Front am 27. Januar 1944, nach Beginn der dritten russischen Großoffensive am 10. Januar 1944. 2 = Front am 31. Dezember 1943. 3 = Front am 30. November 1943. 4 = Vorkriegsgrenzen. 5 = Hauptdurchgangsstraßen. 6 = Eisenbahnen.

Die Zahlen im Raum südlich von Leningrad bedeuten folgende Ortschaften: 1 = Pulkowo; 2 = Kolpino; 3 = Leninsk (Peterhof); 4 = Krasnoje Selo; 5 = Puschkina (Zarskoje Selo, Djetskoje Selo); 6 = Pawlowsk. Die schwarzen Pfeile zeigen die Hauptangriffsrichtungen der Russen an. — Zusammengestellt nach alliierter Angaben.

### Die Befreiung Leningrads

Moskau, 28. Januar. (Exchange.) Der Kommandant der Leningradfront, General Goworow, erließ am Donnerstag einen Tagesbefehl an die Truppen, Piloten und Matrosen der Ostseeflotte, die seinem Kommando angegliedert sind, sowie an die Arbeiterschaft Leningrads. In dem Tagesbefehl heißt es: „Nach zwölfjährigen heldenhaften Kämpfen der Armeegruppe Leningrad wurde mit Unterstützung der Arbeiterschaft Leningrads die gesamte deutsche, vor Leningrad aufgebaute Verteidigung bzw. der Belagerungsring, vernichtend geschlagen. Acht große Städte sind in diesen zwölf Tagen befreit und über 700 Ortschaften von uns besetzt worden. An der ganzen Leningradfront ist der Feind um 65 bis 100 Kilometer zurückgeworfen worden. Die Offensive wird fortgesetzt, und es wird sich bestätigen, daß ihr historische Bedeutung zukommt. Leningrad ist von der barbarischen Artilleriebeschichtung befreit. Heute abend (Donnerstag) werden zum ersten Male die Batterien in der Stadt aus 324 Rohren einen Ehrensalut von je 24 Salven abfeuern.“

### Nachtbericht aus Moskau

Moskau, 28. Januar. (Exchange.) Bei anhaltend schlechtem Wetter rückt die Heeresgruppe Goworow, die neuesten Erfolge ausnützend, auf breiter Front nach Süden vor und beginnt jetzt auch Kolonnen in west-

Jede schöne Handlung ist die Frucht der Begeisterung. Im Sonnenuntergang ist Begeisterung. Die Muschel am Strande des Meeres setzt Jahr für Jahr neue Schichten an in ihrer Schale, und sie bringt neue Farben hervor mit dem gleichen Entzücken, in dem der Poet seine Lieder singt. Es liegt etwas Ergreifendes im Frühling, wenn er seine Knospen und Blüten treibt. Im Sommer herrscht ein stilles Glück, eine Zufriedenheit im Herbst und eine geduldige Ruhe im Winter. Alle die Vögel, alle Blumen und alle Früchte sind Schöpfungen des Enthusiasmus. Die Natur schafft nichts in einer prosaischen, nüchternen Stimmung; doch manchmal wirkt sie wie bei den Erdbeben, schrecklich, gleichsam in einer poetischen Raserei, und zu anderen Zeiten wieder wunderbar.

Henry Thoreau.

## Wichtige Tagesnachrichten

An der Leningrad-Front rücken die Russen auf breiter Front gegen Süden und Westen vor. Südöstlich Leningrad wurde Tosno erobert. Am Südwestende des Ilmensees erreichten die Sowjettruppen die Stadt Schimsk.

Im Gebiet südlich von Rom kam es nur zu kleineren Gefechten. Neue alliierte Truppen sind an Land gesetzt worden. An der Hauptfront der fünften Armee haben die Franzosen in einem Vorstoß von der Garigliano-Linie aus Cassino überflügelt.

Ein deutscher Bericht meldet einen alliierten Fliegerangriff gegen das Gebiet von Marseille.

Ein Communiqué der Armee Tito gibt die Befreiung von drei Vierteln Mittelbosniens bekannt.

In Rom ereigneten sich zwei gegen die Deutschen gerichtete Bombenanschläge. In Bologna wurde der Chef der faschistischen Organisationen getötet; die Faschisten künden Rache an; es sollen eine Anzahl Geiseln erschossen werden.

## Opfer der Arbeit

### Lawineneuunglück im Wallis

Héremence (Wallis), 28. Jan. ag. Eine Baracke des Kraftwerkes der Dixence wurde am Donnerstag von einer Lawine davongetragen. Die Baracke, die einen Kompressor und verschiedene Einrichtungen enthielt, befand sich bei der Luke Nr. 8 des Eingangstunnels, der Héremence auf einer Höhe von etwa 2000 Metern mit Cleuzon verbindet. Zur Zeit des Unglückes arbeiteten dort fünf Männer, die alle von den Schneemassen verschüttet wurden. Aus Héremence und Sitten wurden unverzüglich Rettungskolonnen entsandt. Um 21 Uhr am Donnerstagabend vernahm man, daß drei Leichen geborgen waren. Es besteht kaum mehr die Hoffnung, daß einer der Verschütteten gerettet werden kann.

licher Richtung gegen die estnische Grenze vorzutreiben. Südöstlich von Leningrad eroberten die Russen erwartungsgemäß Tosno und befreiten gleichzeitig die Bahnlinie Moskau-Leningrad bis knapp vor Ljuba von den Deutschen. Am Südwestende des Ilmensees haben die Russen jetzt Schimsk erreicht, im Norden sogar schon umgangen. Indessen erzielte von Manstein Gegenoffensive in der Ukraine, am Donnerstag keine weiteren Erfolge.

Leningradfront: 35 Kilometer westlich von Krasnogwardaisk ist ein weiterer Knotenpunkt des Leningrader Bahnsystems von der Heeresgruppe Goworow in einem Doppelangriff von Norden und Osten erobert worden. Wolosowo, das noch 65 Kilometer von der ehemaligen estnischen Grenze entfernt liegt, wurde von den Deutschen zäh verteidigt und erst nach verlustreichen Straßenkämpfen aufgegeben. In den Straßen der Stadt und ihrer näheren Umgebung wurden bisher die Leichen von 3000 gefallenen deutschen Soldaten aufgefunden. Die Beute ist beträchtlich.

Vorläufige amtliche Angaben bestätigen die Meldungen über eine überaus hohe Beute, die die Truppen General Maslennikows in Krasnogwardaisk machten. Sie umfaßt: 10 Tanks, über 100 Geschütze, 85 Granatwerfer, über 200 Maschinengewehre, 2000 Gewehre und Maschinenpistolen, viele Lastwagen und Eisenbahnwaggons, sowie zahlreiche größere und kleinere Vorratslager mit Waffen, Munition und Lebensmitteln. Außerdem gelang es, 5000 Einwohner von Krasnogwardaisk, die nach Deutschland zur Zwangsarbeit abtransportiert hätten werden sollen, zu befreien.

Südlich von Krasnogwardaisk haben sich

die in Unordnung fliehenden Ueberreste der Garnison von Krasnogwardisk mit Truppen vereinigt, die die Aufgabe haben, die Nordflanke der aus dem östlichen Frontvorsprung zurückweichenden Verbände zu decken. Nach anfänglich schnellen Fortschritten der Russen, die am frühen Donnerstagnachmittag die Bahnstation Suida, 10 Kilometer südlich von Krasnogwardisk an der Bahn nach Luga, besetzten, sind sie am frühen Abend auf entschlossenen deutschen Widerstand gestoßen, so daß Vorhuten, die bereits 20 Kilometer südlich von Krasnogwardisk standen, wieder etwas zurückgezogen werden mußten.

Südöstlich von Leningrad haben die Russen jetzt Tosno vollständig in Besitz genommen und die dortige deutsche Besatzung nahezu aufgerieben. Im Umkreis um die Stadt wurden weitere elf Ortschaften genommen, darunter zwei Bahnstationen südöstlich von Tosno. Die doppelgleisige Bahnlinie nach Moskau wurde bis in die unmittelbare Umgebung von Ljuba besetzt.

Schwere Kämpfe spielen sich gegenwärtig um Ljuban ab, das durch die Ueberschreitung der Bahnlinie im Nordwesten und der anschließende Vorstoß nach Süden bereits zu Dreivierteln umzingelt ist. Am späten

Abend sind russische Tanks in die zum Teil in Flammen stehende Stadt eingedrungen.

Die äußerste Spitze des deutschen Frontvorsprunges südlich von Leningrad steht jetzt bei Tschudowo, das sich am Donnerstagnachmittag zur Hälfte in russischem Besitz befand. Straße um Straße werden die Deutschen aus der Stadt herausgedrängt.

Nowgorodfront: An den Fronten nordwestlich, westlich und südwestlich von Nowgorod waren den ganzen Donnerstag über hartnäckige Kämpfe im Gange, wobei die Deutschen alle erdenklichen Anstrengungen unternahmen, den gefährlichen russischen Vormarsch aufzuhalten. Es gelang ihnen erneut, das Tempo der Russen zu verlangsamen, die immerhin 41 Ortschaften eroberten. An der Südwestspitze des Ilmensees wurden die Außenquartiere von Schimsk erreicht, während eine andere Kolonne Schimsk im Norden zu umgehen versucht. Zwischen Schimsk und dem Ilmensee ist das gesamte Nordufer des Flusses Schelon in russischer Hand.

Ukrainefront: Die deutsche Gegenoffensive gegen die Südfanke Watutins machte am Donnerstag keinen Fortschritt.

## Noch keine Entscheidungsschlacht vor Rom

### Neue alliierte Truppen in Latium an Land gegangen

#### Deutscher Bericht

Berlin, 27. Jan. ag. (DNB.) Das OKW gibt bekannt: Im Westabschnitt der süditalienischen Front hält der feindliche Druck an. Mehrere auf geringer Breite geführte Angriffe des Feindes scheiterten. Im Ostabschnitt blieben alle feindlichen Erkundungsvorstöße ohne Erfolg. Südlich Rom verjuchte der Feind vergeblich, seinen Landekopf zu vergrößern. Seine Bereitstellungen wurden zertrümmert. Die Landungsstellen liegen unter dem Störungsfeuer weittragender Artillerie.

#### Ein deutscher Gegenangriff bei Vittoria

Im Feldhauptquartier General Alexanders, 27. Jan. (Ergänge.) Im Gebiet von Vittoria haben die alliierten Truppen den ersten nennenswerten Gegenangriff abgemessen, den Gliederbänden der Division „Hermann Göring“ mit der Unterstützung einiger Panzer gegen ein um eine Straßengabelung gruppiertes Dorf auslösten. Der Angriff begann am Mittwoch früh, wobei die deutsche Panzerpiloten direkt gegen das Dorf voring, während die Infanteristen einem halb zerstörten Bahndamm entlang in die Flanke der Alliierten einzufallen suchten. Inmitten der Häusergruppen entwickelten sich dann harte Nahkämpfe, die nach zwei Stunden mit der Ueberwältigung der Angreifer endeten. Gleichzeitig entspannte sich auf der Straße außerhalb des Dorfes das erste Panzergefecht, das mit der Zerstörung von vier deutschen Kampfwagen zugunsten der Alliierten entschieden wurde. Abgesehen von dieser örtlich begrenzten Aktion liegen keine Anzeichen vor, die schon jetzt auf einen großangelegten Gegenangriff feststellen könnten. Auf deutscher Seite beschränkt sich die Aktivität vorläufig auf fortgesetzte Störaktionen der Luftwaffe gegen die Hafengebiete von Anzio und Nettuno, wo weitere umfangreiche Verstärkungen an Mannschaften und Material einetroffen sind, und auf reine Tätigkeit der Artillerie, die namentlich im Gebiet der Albanerhügel über beherrschende Stellungen verfügt.

Im Vorfeld von Nettuno, wo jetzt auch weittragende alliierte Geschütze postiert sind, ist es zu heftigen Artillerieduellen gekommen. Eine gewaltige Explosion in den Albanerhügeln zeigte an, daß dort ein großes deutsches Munitionslager getroffen worden war.

Die Operationen der Flotte, die die deutschen Stellungen südlich von Rom auch weiterhin unter Feuer hält, sind jetzt weiter nach Südosten ausgedehnt worden. Eine starke britische Kampfflotte ist in den Golf von Gaeta vorgestoßen und hat während 48 Stunden fast pausenlos den Küstentreiben bei Formia mit Breitseiten angegriffen. Vermutlich bedeutet diese Aktion die Einleitung eines Generalangriffs der britischen Truppen unter General Clark nach Cassino her zur Erzwingung des Durchbruchs längs der Eisenbahnlinie Rom-Neapel, dessen erste Phase die Erstürmung von Minturno war.

#### Französischer Vormarsch an der Cassino-Front

Während im zentralen Sektor der Südfont der Rüstungen Armee die jetzt im Vorfeld von Cassino stehenden amerikanischen Truppen zahlreiche Geschütze angelegt und zahlreichere deutsche Abwehrstellungen zu überwinden haben und keinerlei bedeutende Fortschritte melden, haben die französischen Streitkräfte unter General Juin nördlich in überraschendem Vorstoß den Rapidofuß weit hinter sich liegen lassen und das gesamte fast unmeßbare Gelände des Monte Velvedere unter ihre Kontrolle gebracht. Der Secco ein Nebenfluß des Rapido, ist überschritten, und die Straße von Belmonte nach Cassino durchschnitten worden.

#### Rechter Bericht aus Italien

Im Feldhauptquartier General Alexanders, 28. Jan. (Ergänge.) Trotz sehr schwerer deutscher Luftangriffe gegen die Ankerstellen und Auslandeplätze der alliierten Landungsarmee im Raum Nettuno-Anzio, konnten am Donnerstag weitere sehr beträchtliche Truppentransporte sowie bedeutende Mengen an Kriegsmaterial die Brückenköpfe erreichen und von dort aus weiter in das Land geführt werden. Der Aufmarsch der alliierten Truppen vollzieht sich planmäßig und in voller Ordnung. Inzwischen hat jedoch auch Kesselring im Gebiet der Albanerhügel eine Streitmacht in beachtlicher Stärke aufgebaut, die auf drei bis vier Divisionen mit einem Gesamtbestand von rund 50.000 Mann geschätzt wird.

Die aus den verschiedenen Quellen kommenden Meldungen über die Befehle von Bellettri und Albano bestätigen sich nicht. Tatsächlich sind diese Städte — wie auch Vittoria — eine Art Niemandsland, da weder Alexander noch Kesselring dort Garnisonstruppen binden wollen. Alliierte Patrouillen haben sich wiederholt den Städten genähert, diese aber nicht besetzt.

Am „Mussolini-Kanal“ sind die Amerikaner mit Panzertrouppen um zwei Kilometer vorgegründet, so daß die Wasserlinie nunmehr innerhalb des Brückenkopfes liegt. Lediglich im Gebiet der Küstenbahn, die nach dem Südosten führt, kam es zu erbitterten Gefechten gegen eine deutsche Sturmtruppenteilung, die sich in einer Fabrik verschanzt hatte, und die von britischen Einheiten aufgerieben wurde.

Von der Hauptkampffront der fünften Armee wird gemeldet: Die französischen Truppen unter General Juin haben eine Höhenstellung knapp vor Cassino am Donnerstag in schweren Kämpfen erobert und gegen zwei deutsche Gegenangriffe behauptet.

## Verschiedene Nachrichten

### Das faschistische Regime in Norditalien

O.P. Die neofaschistische Presse hat sich bisher lebhaft bemüht, die Tätigkeit der italienischen Partisanen besonders in Oberitalien als Einzelsfälle darzustellen, als Aktionen „einzeln Verbrecher“. Nun aber teilt diese selbe neofaschistische Presse mit, daß demnächst eine Gedächtnisfeier stattfinden wird für die „471 faschistischen Gefallenen in Istrien“. 471 Tote — dazu kommen erfahrungsgemäß zwei- bis dreimal soviel Verwundete — das scheint, so meinen wir, schon eher eine Schlacht, denn die Aktion „einzeln Verbrecher“ gewesen zu sein. Und dies in einer einzigen italienischen Provinz, wo man weiß, daß der Widerstand durch ganz Italien geht.

Die „Libera Stampa“ meldet: In Brescia wurden in den öffentlichen Bibliotheken die Bücher der Leser verlangt, um zu erfahren, wer in den letzten zwei Jahren Interesse für antifaschistische oder „bolshewistische“ Bücher zeigte.

### Schweres Attentat gegen deutsche Soldaten in Nizza

Genf, 27. Jan. ag. Der „Tribune de Genève“ wird aus Frankreich gemeldet: In einem Kino von Nizza, das ausschließlich für die Besatzungstruppen reserviert war, explodierten Bomben mit starker Sprengkraft. Mehr als 30 Soldaten wurden schwer verletzt, während sieben weitere schwer verblutet wurden und den Tod fanden. Der Plaghelfer ergriff sofort Rettungsmaßnahmen. Während Ambulanzen Tote und Verletzte nach den Sanitätsstationen der Wehrmacht brachten, schritt die deutsche Polizei in allen Quartieren zu systematischen Razzien. Gleichzeitig wurde das Ausscherebot ab 20 Uhr festgesetzt. Ferner werden die Cafés, Kinos und Restaurants für die Dauer von vierzehn Tagen geschlossen.

### 15.763 politische Häftlinge in Indien

London, 28. Jan. (Ergänge.) Indienminister Amery gab im Unterhaus auf Anfrage bekannt, daß am 1. November 1943 insgesamt 15.763 Personen in Indien wegen Teilnahme an Aktionen der Kongreßpartei in Haft gehalten wurden.

## Aus dem Ausland

Zum Tode Theodor Wolffs. Der ehemalige Chefredaktor des „Berliner Tageblatts“, Theodor Wolff, der 1868 in Berlin geboren wurde, zählte als junger Literat mit Harden, Otto Brahm und Schönlender zu den Gründern der „Freien Bühne“, ging 1894 als Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ nach Paris und übernahm 1906 nach der Rückkehr nach Berlin die Chefredaktion dieser liberalen Zeitung. Im ersten Weltkrieg stand er in einem Gegensatz zu den Annexionsplänen der Alldeutschen und zu der Politik der Obersten Heeresleitung. Nach dem Zusammenbruch von 1918 gehörte er zu den Gründern der Demokratischen Partei, deren Politik das „Berliner Tageblatt“ nach, was namentlich in jüdischen Kreisen gelesen wurde, in den Jahren der Weimarer Republik in einer spezifisch großstädtischen Zuspitzung vertrat. Bei der Gleichschaltung der deutschen Presse durch das nationalsozialistische Regime im Frühjahr 1933 wurde Theodor Wolff aus der Leitung des „Berliner Tageblatts“ entfernt. Von jeher hatte er der nationalsozialistischen und antisemitischen Propaganda als besondere Zielscheibe für ihre Angriffe gedient, so daß er, als diese Tendenzen mit der Machtübernahme Hitlers zur unumschränkten Herrschaft gelangten, in richtiger Erkenntnis kommender Dinge rechtzeitig Deutschland verließ. Beim Ausbruch des Krieges 1939 lebte Theodor Wolff in Frankreich, wo er auch nach dem Waffenstillstand blieb. Er fand eine Zuflucht in der Côte d'Azur, wurde aber dort, wie „Ergänge“ berichtet, nach der Okkupation des gesamten französischen

Gebietes von den Deutschen im Jahre 1943 verhaftet. Er wurde dann nach Dachau und später nach Oranienburg übergeführt, wo er monatelang im Konzentrationslager trotz seines hohen Alters schwere Straßearbeiten ausführen mußte. In Oranienburg wurde Theodor Wolff derart übel mißhandelt, daß seine Ueberführung in das frühere jüdische Krankenhaus in Berlin angeordnet wurde. Er hatte Bein- und Armbürche erlitten und innere Verletzungen davongetragen, denen er im November 1943 erlegen ist.

Aus der englischen Labour Party. (Neuer.) Die parlamentarische Sekretärin im Innenministerium, Ellen Wilkinson, wurde an Stelle des kürzlich verstorbenen Georges Robby, zur Präsidentin der Partei, und Professor Harold J. Laski zum Vizepräsidenten gewählt. Ellen Wilkinson, die seit 1940 im Dienste der Regierung steht, ist an die Kabinettpolitik gebunden; doch dürfte sie, falls die Labourpartei demnächst wieder in die Opposition tritt, einen großen Einfluß auf die innere und äußere Politik der Partei ausüben. Die starke Unterstützung, die sie den republikanischen Spaniern während des Bürgerkrieges zuteil werden ließ, zeigt deutlich ihre Tendenzen in bezug auf die Außenpolitik. Professor Laski ist ein bekannter außenpolitischer Publizist. Traditionsgemäß wird er im Jahre 1945 Präsident der Labourpartei werden.

Die „Internationale“. Das sowjetrussische Informationsbureau gibt bekannt: Dieser Tage wurde eine Plenarsitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der UdSSR in Moskau abgehalten. Es wurden u. a. die Fragen der Erweiterung der Landesverteidigung und der auswärtigen Beziehungen der Sowjetunion besprochen und gutgeheißen. Die Plenarsitzung hat die Einführung der neuen sowjetrussischen Staatsymne an Stelle der „Internationalen“ gutgeheißen. Die „Internationale“ bleibt jedoch künftig als die Hymne der Kommunistischen Partei der UdSSR bestehen.

Die Priester und der japanische Militarismus. In Japan werden in Kürze die meisten buddhistischen Priester im Alter von 18 bis 45 Jahren, die durch ihre täglichen Übungen sehr rüstig sind, gruppenweise in Rüstungsbetrieben beschäftigt werden.

## Schweiz

### Die Wahlen in Basel

#### Sozialistische Kampfliste

Dem Polizeidepartement ist für die bevorstehenden Großratswahlen eine Kandidatenliste für die drei Wahlkreise der Stadt eingereicht worden, die als „Sozialistische Kampfliste“ bezeichnet wird. Als Kandidaten figurieren neben weniger oder unbekannteren Leuten die Kommunisten Hofmaier, Arnold, Bodenmann. Die Träger dieser Liste erklären, daß ihre Kandidatenliste keine Erbschaftsliste für die verbotene kommunistische Partei sei. Da sie im Besitze der Bürgerrechte seien, könne ihnen die Ausübung des aktiven und passiven Wahlrechts nicht verweigert werden. Ihr Ausschluß würde bedeuten, daß die Wahlen in undemokratischer Weise durchgeführt würden. Der Sozialdemokratischen Partei wird die Listenverbindung angetragen. Die Unterstützung der sozialdemokratischen Regierungsmehrheit wird von dieser Seite ebenfalls zugesichert. („Nat.-Ztg.“)

Für die Förderung der Handelsbeziehungen zu Rußland. O.P. Wie berichtet, hat sich am 15. Januar in Bern ein Komitee zur Förderung der Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Rußland gebildet. Als nächster Schritt auf diesem wichtigen Gebiet ist nun die Gründung einer „Genossenschaft für den Handel mit der U.S.S.R.“ in Aussicht genommen. Die Gründungsversammlung wird in den nächsten Tagen in Bern stattfinden. Das Komitee erhält seit seiner Konstituierung geradezu massenhafte Zustimmungen und Anfragen aus allen Branchen, die, sei es für den Import russischer Waren, sei es für den Export schweizerischer Produkte nach Rußland, an der Normalisierung der Handelsbeziehungen mit der U.S.S.R. interessiert sind. Diese Haltung sozusagen der gesamten schweizerischen Wirtschaft steht im schärfsten Gegensatz zu jenen Zeitungen und Stellen, welche zwar die Aufnahme der Beziehungen nicht ablehnen, aber doch zeitliche und andere Bedingungen stellen.

### Anstaltskandal

Eine physisch defekte Frau leidet eine Anstalt. — Der Psychiater als ihr Helfersheifer

Die Stadt Zürich besitzt seit Jahrzehnten in der Hofzau bei Wetzstamm einen in St. Gallen ein Männerbrennereisheim. In diesem sind neustens schwere Missetaten ausgeübt worden, die ausschließlich der Gattin des Verwalters, Frau Roth, nicht diesem selbst, zur Last fallen. Als der Vorstand des städtischen Wohlfahrtsamtes, Genosse Stadtrat Dr. Aug. Ziegler, von diesen Dingen erfuhr, ist er sofort und tabalisch eingeschritten, hat ohne Ansehen der Person zum Rechten gesehen und auch den Psychiater, einen bekannten Neurologen in Zürich, der seit langem diese Anstalt „betreute“, rücksichtslos befreit.

Unter der persönlichen Leitung des Genossen Dr. Ziegler wurde am 12. Januar 1944 mit Hilfe der Kantonspolizei eine Razzia veranstaltet und dabei Zustände und — Lebensmittellieferanten aufgedeckt, die eigentlich jeder Beschäftigung spotten. Leider hat die Verwalterin Frau — wie sie selbst sagt von einem städtischen Amtsbureau — zuvor gemerkt worden, daß etwas gegen sie im Gange lie, worauf sie die von ihr in der Privatwohnung eines nahen Verwandten an der Zernigasse in Zürich 5 aufgestapelten bedeutenden Lebensmittellieferanten, die zweifellos aus der Hofzau hergeschleppt worden waren, noch rechtzeitig befreit.

Immerhin ist das, was in der Anstalt Hofzau selbst vorgefallen wurde, noch mehr als ausreichend, um den Beweis dafür anzutreten, daß hier jahrelang geradezu entsetzliche Zustände geherrscht haben. In den einzig ihr zugänglichen Privaträumen der Frau Verwalter, die nach „Bedarf“ durch andere Lokaltäten der Anstalt fortgesetzt erweitert wurden, waren riesige Mengen von Nahrungsmitteln, Säfte, Buchmaterial für Menschen und Vieh, Kleider, Schuhe und Wäsche usw. aufgestapelt. Diese Sachen wurden den Anstaltsinsassen in rechtswidriger Weise vorenthalten, wofür die Verpflegung wie die Verpflegung der Anstaltsinsassen um so schlechter und ungenügender war.

Eine unbeschreibliche Unordnung ist in diesen Vorräumen vorgefallen worden, und noch heute, nachdem ein Dutzend Personen mit dem Verlesen während zehn Tagen beschäftigt waren, ist das „Inventar“ nicht beendet, konnte die Razzia nicht abschließen. Die Frau Verwalter stapelte nicht nur das für die Insassen bestimmte Anstaltsgut in ungeheuren Mengen auf, son-

dern entzog vielen Insassen auch die für sie eingegangenen Weihnachtspakete mit Geschenksendungen.

Was aber das schlimmste ist: infolge der zweifellos krankhaften Veranlagung der Verwalterin zum Sammeln und zum Aufstapeln von riesigen Vorräten an Nahrungsmitteln, Kleidern, Schuhen, Wäsche und allen möglichen Gebrauchsgegenständen sind große Mengen von Nahrungsmitteln verdorben, völlig ungenießbar geworden. Unter anderem mehrere hundert Kilo Butter, viele Hunderte von Eiern, bedeutende Mengen Speiseöl, ein großes Quantum Weismehl, Mais, Käse, Brot, Gebäck, Schokolade, Kakao, Pralinen, Kondensmilch, Honig, Sirup, Konferven, Konserven, Dörrobst, sterilisierte Früchte und sterilisierte Gemüse, viele Kilo geräucherter Schweinefleisch, Schinken, Rippli, Caffi. Nicht wenige dieser heute so raren Nahrungsmittel lagerten seit Jahren, sogar schon vor dem jetzigen Krieg, also vor 1939, in der Hofzau.

Genosse Dr. Ziegler hat nicht gegögert, alsbald die schärfsten Konsequenzen aus diesem niederschmetternden Tatbestand zu ziehen. Die Frau Verwalter wurde unverzüglich ihres Amtes enthoben, nachher verhaftet, und sie befindet sich neustens in einer privaten Nervenklinik.

Ganz ohne Zweifel handelt es sich bei ihr um eine krankhafte Sucht zum Sammeln von allem, was ihr in die Hände kam. Mit diesem Hinweis auf die pathologische Seite des Falles soll heilweise nichts beschönigt, nichts verkleinert werden. Wer alles für diese Dinge die Verantwortung trägt, wird vom Stadtrat einwandfrei festzustellen sein.

Noch besteht heute schon die unbedingte Gewißheit, daß der oben erwähnte Psychiater das ihm vom Wohlfahrtsamt und vom Gesamtstadtrat während so vielen Jahren geschenkte Vertrauen schwer enttäuscht, die ihm übertragene Mission nicht erfüllt hat. Ihm war seit einer langen Reihe von Jahren die Aufgabe übergeben, die Insassen der Anstalt Hofzau nach jeder Richtung zu betreuen. Dazu staltete er der Anstalt alle drei Wochen einen Versuch ab. Die vielen Klagen und Beschwerden der Anstaltsinsassen, die ihm dabei zu Ohren kamen, wurden von ihm ignoriert, sie kamen deshalb den Organen des städtischen Wohlfahrtsamtes nie zur Kenntnis. Anstaltsinsassen, die sich auf anderem Wege ihr Recht suchten, wurden als „psychopathische Querulanten“ und minderwertige Elemente abgetan. Der Anstaltspsychiater vor allen anderen hätte auch längst das mehr als sonderbare Benehmen der Verwalterin wahrnehmen, auf ihre Samtlerlust aufmerksam werden und für die erforderliche Remedur sorgen müssen. Von alledem ist nichts geschehen, ja als Genosse Dr. Ziegler den ganzen Skandal aufdeckte, hat sich der Anstaltspsychiater noch mit aller Vehemenz für die Frau Verwalter und gegen jene, die ihr das Handwerk legen wollten, zur Wehr gesetzt. „Volkrecht.“

### Eine Ordnungssäule geborsten

Ueber die große Unterschlagungsaffäre des süchtigen Hypothekarschreibers von Ruswil (Luzern) berichtet Genosse Otto Kunz in der „Freien Inner-Schweiz“ u. a.:

Der Hypothekarschreiber Emil Widay, Großrat, Kirchenrat und vielfacher Vereinskönig, war sozusagen die konservative Respektsperson des städtischen Dorfes Ruswil.

Was hat er verbrochen? Er hat seit 1933 (!) ihm anvertraute Grundpfandbriefe im Werte von Fr. 154.000.— nach deren Lösung im Hypothekprotokoll als eigene Papiere bei verschiedenen Banken verpfändet. Zwei Banken in der Stadt gingen auf den Schwindel ein, dazu eine Landbank als dritte.

Zunächst wird der Laie staunen, daß das möglich war, und der Sachmann wird sich wundern, daß keine Kontrolle den Betrag früher aufdecken konnte, bevor er zweimal wiederholt wurde. Hat die Kontrolle erst eingeseht, als man nicht mehr anders konnte?

Man vernimmt nämlich, daß längst allerhand nicht in Ordnung war mit dem Privatleben und der Arbeitsintensität des Herrn Hypothekarschreibers. Er sah gerne schon am Vormittag im Wirtshaus beim Jogh. Er hatte auffällig viel zu tun in der Stadt und brauchte auffällig viel Geld.

Der Kanton Luzern ist zu sparsam, als daß derartige Verschwendung nicht den Kollegen des konservativen Parteikomitees hätte auffallen können oder müssen. Widay hat allerdings von einem reichhaltigen Vater ein hübsches Stück Geld geerbt; er verfügte ein Vermögen von Fr. 81.000.— und ein Einkommen von Fr. 11.200.—. Er wohnte gut und lebte auch über die wirtschaftlichen und ähnlichen Bedürfnisse hinaus flott.

Die Respektsperson von Ruswil war Vormund mehrerer Kinder, war auch Kassier verschiedener Vereine. Von dem Vermögen des Vaters und dem eigenen ist nichts mehr vorhanden. Der Nominalbetrag der mißbräuchlich verwendeten Titel beträgt 154.000 Fr., während für 133.000 Fr. darauf Kredit aufgenommen wurde. Der wirkliche Schadenbetrag steht noch nicht fest. Man befürchtet aber, daß noch ein Saufen Verbindlichkeiten zum Vorschein kommen werden.

Ob er das viele Geld verpekuliert hat, weiß man nicht. Man befürchtet, daß viele Bürger zu Verlusten kommen werden.

Vorlehten Montag habe man mit der Kontrolle der Bücher begonnen, nachdem eine Bank Unstimmigkeiten festgestellt hatte. Am Donnerstag habe er mitten in der Untersuchung erklärt, er müsse am Freitag früh eine Kommission in der Stadt besorgen — und er kam nicht mehr. Am Freitag wollte man die Bücher beschnappen. Der Faktbefehl kam zu spät. Das ist mehr als sonderbar! Warum hat man ihn nicht bewacht? Ging der Respekt noch so weit? Oder waren andere Rücksichten zu nehmen? Die Justizdirektion hat das Wort.

Mit der Mitteilung im Amtsblatt, daß Widay im Amte suspendiert sei, ist es nicht getan. Auch mit der Mitteilung des „Baterlandes“, daß die konservativen Parteigänger sofort nach Bekanntwerden des traurigen Falles den Rücktritt des fehlbaren Beamten auch als Mitglied des Großen Rates verlangt hätten. Etwas anderes kann ja gar nicht in Frage. Wenn ich an den Eifer denke, mit dem die kantonale Polizei kleinen Politikanten, jungen Kommunisten und Sozialisten auf der Spur bleibt — dann kann ich nicht anders, als dieser politischen Findigkeit und Raschheit der Justiz gegenüber mit allerhand Kopfschütteln gegenüber zu stehen.

#### Gefacht!

ag. In Zürich konnte am Mittwoch der fleißig verfolgte Hypothekarschreiber Emil Widay von Ruswil (Luzern) verhaftet werden, der Betrüger eines Betrags von über 100.000 Fr. begangen hat.

### Schweizerischer Landesender

Samstag, den 29. Januar

6.40 Uhr: Frühmarkt. 7.00 Nachrichten. Platten. 11.00 Basler Kurier. 12.30 Nachrichten. 12.40 Die Woche im Bundeshaus. 12.50 Konzerte und Vorträge. 16.00 Reportage. 16.15 Märchen. 16.35 Bücherstunde. 17.00 Konzert. 18.00 Vorträge. 19.30 Nachrichten. 19.40 Trio-Trac. 20.40 Langabend. 21.50 Nachrichten.